Zeitschrift: Schweizerische Kirchenzeitung : Fachzeitschrift für Theologie und Seelsorge

Herausgeber: Deutschschweizerische Ordinarienkonferenz

Band: - (1912)

Heft: 39

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

№ 39 — 1912

Schweizerische Kirchen-Zeitung

26. September

Abonnementspreise: Franko durch die ganze *Schweiz:* Jährlich, bei der Post bestellt, Fr. 6.10, bei der Expedition bestellt Fr. 6.– halbjährlich, bei der Post bestellt, Fr. 3.10, bei der Expedition bestellt Fr. 3.–; *Ausland,* bei direkter Zusendung durch die Expedition jährlich Fr. 9.–
Deutschland, bei postamtlichem Abonnement (ohne Bestellgebühr), halbjährlich M. 2.73
Oesterreich, „ „ „ „ „ „ Kr. 3.52
Frankreich, „ „ „ „ Kommissionsgebühr „ Fr. 4.30

Verantwortliche Redaktion:
Msgr. **A. Meyenberg,** Can. et Prof. theol. in Luzern
Dr. **V. von Ernst,** Prof. der Theologie, in Luzern

Erscheint je Donnerstags

Verlag und Expedition:
Räber & Cie., Buchdruckerei u. Buchhandlung, Luzern

Inhaltsverzeichnis.

Presse. — Das neue Leben. — Kongresse. — Der Eucharistische Kongreß und die Juden. — Generalversammlung der Görres-Gesellschaft zu Freiburg im Breisgau. — Leuchtende Gedanken. — Haushälterinnen Exerzitien. — Rezensionen.

Ueber die Presse.

haben die schweizerischen Bischöfe ein eindringliches Wort zum Eidgenössischen Bettag gesprochen. Da sich der Wortlaut in den Händen aller Mitglieder des Klerus befindet, begnügen wir uns hier mit der dringlichen Anregung: nach wiederholter Lesung den einen und andern der hochwichtigen Gedanken in Predigt, Christenlehre, Vereinsvorträgen und in der Privatseelsorge nachklingen zu lassen. Wir sollen dafür sorgen: daß bischöfliche Worte eine Lichtstraße werfen, deren Beleuchtung auf möglichst viele Einzelfälle nachwirkt.

Das neue Leben.

Als das „neue Leben" — vita nova — bezeichnete man von jeher in der katholischen Kirche den Stand der Gnade, den übernatürlichen Zustand der Gotteskindschaft und des damit gegebenen Erbrechtes auf die himmlische Glorie, den Stand, in welchen der Mensch versetzt wird durch die Sakramente der Taufe oder Buße oder durch die vollkommene Reue cum voto sacramenti. Dieses „neue Leben" ist die Frucht der Erlösung, des Kreuzesopfers Jesu Christi; und die Versetzung des Menschen aus dem Zustande der gefallenen Natur, des Sündentodes in den Stand der heiligmachenden Gnade, in den Stand der Uebernatur, wird vom Neuen Testamente als „Regeneratio, Recreatio, Redemptio — Wiedergeburt, Neuerschaffung, Rückkauf oder Erlösung" bezeichnet. Wohl nirgends finden wir — abgesehen von den Aeußerungen des göttlichen Heilandes selber in den Evangelien, zumal bei Johannes — dieses „neue Leben", zu welchem der Mensch „wiedergeboren wird aus dem Wasser und dem heiligen Geiste", dieses übernatürliche Leben mit seinen eingegossenen und erworbenen Tugenden, großartiger und ergreifender geschildert als in den Briefen des heiligen Paulus. Was hier vor allem ins Auge fällt, ist die markige Entschiedenheit, womit der Apostel den absoluten — nicht nur relativen — Unterschied zwischen Natur und Uebernatur, göttlicher Gnade und menschlicher Kraft heraushebt. Ständig und konsequent betont er, daß der in Christo neugeschaffene Mensch der Welt erstorben ist, die Fesseln der unter dem Joche Satans schmachtenden Welt gebrochen, das „Fleisch mit seinen Lastern und Gelüsten gekreuzigt" hat. Dieser scharfe Gegensatz zwischen dem durch Christus gerechtfertigten Menschen und der gefallenen Menschennatur zieht sich mit unverkennbarer Klarheit durch alle Briefe des Völkerapostels. Er ist der berufene Prediger der Uebernatur und Gnade, der Weltverachtung und Weltentsagung.

Vor einiger Zeit ist die Schrift erschienen: „Das neue Leben. Der Epheserbrief des heiligen Paulus, für gebildete Christen dargelegt von Dr. Franz Keller." (Freiburg i. B., Herder. 128 Seiten.) Wir haben die Schrift mit großem Interesse gelesen; ist doch, wie der Verfasser ganz richtig bemerkt, „die Fülle des neuen Lebens in Christus wohl kaum mit größerer Erhabenheit geschildert als gerade in dem Schreiben, das gewöhnlich der ‚Epheserbrief' genannt wird". (S. 2.) In der Tat hat es der Verfasser recht gut verstanden, die Hauptlehren des Briefes: Gott ist unser Vater, er ist der Hort und die Quelle alles Lebens, der Quell der Weisheit und der Offenbarung; wir sind das Werk Gottes; er ist unser Friede; aus dem unerforschlichen Reichtume Christi empfangen wir die Gaben der Verinnerlichung, den Frieden, die Einigkeit, die Erneuerung des ganzen Wesens, das wahre Licht, das „große Geheimnis" des christlichen Ehe- und Familienlebens, die Kraft des Gehorchens und Dienens, die Stärke und Ausrüstung zum großen Kampfe der Entscheidung, — in schöner, ansprechender Fassung herauszuarbeiten. Besonders gut ist der Abschnitt über die christliche Ehe (S. 5, 21—33) bearbeitet.

Zu einzelnen kritischen Einwendungen dürfte indessen der Umstand Anlaß geben, daß gerade der obenerwähnte absolute Unterschied zwischen Natur und Uebernatur, zwischen dem natürlichen Wesensbestande des Menschen und dem „neuen Leben" der Gnade stellenweise etwas zu wenig plastisch erfaßt und dar-

gestellt ist. — Diesem Umstande schreiben wir es zu, daß einzelne Wendungen und Aeußerungen weniger glücklich geraten sind und zu Mißdeutungen Anlaß geben können. Da der Gegenstand von allgemeinem Interesse ist, gestatten wir uns, solche Stellen herauszuheben, die uns in dieser Hinsicht aufgefallen sind.

Dem Inspirationscharakter der Heiligen Schrift wird zu wenig Rechnung getragen, wenn ihr Inhalt als der „Schatz der Lebensweisheit der von Gott erleuchteten Menschen" (S. 1) bezeichnet wird. Die Bekehrung des hl. Paulus wird folgendermaßen erzählt: „Selbst ein Pharisäer, hatte er nach ihrer Art geeifert für Gott, für den Gott Israels. Da traf ihn das Licht. Und in diesem Lichte von oben sah er zusammenstürzen all' die harten, stolzen Wahngebilde eitler Selbstgerechtigkeit. Er sah sie versinken in dem Abgrunde des Nichts. Erschreckt von der Leere und Armseligkeit des bisherigen Lebens schrie seine Seele auf nach Wahrheit und Gerechtigkeit. Da fiel es ihm wie Schuppen von den Augen, und das neue Leben in Christus ging ihm auf, ein Erlebnis so gewaltig, daß von nun an sein ganzes Denken und Handeln davon beherrscht wurde."

Wir fragen: Wer erkennt in dieser Darstellung das große Ereignis auf dem Wege nach Damaskus? Während die Apostelgeschichte (Kap. 9) ausdrücklich erzählt, daß ein äußerlich sichtbares Wunder sich ereignete, Paulus zur Erde fiel, eine Stimme hörte, plötzlich durch ein Licht vom Himmel erleuchtet wurde, mit Jesus, der ihm erschien, ein Gespräch führte, geblendet wurde; und daß die Männer, welche mit ihm reisten, betäubt standen und die Stimme hörten etc., — könnte die erwähnte Darstellung des Verfassers auch lediglich von dem bekannten „innerlichen Erlebnis" verstanden werden, mit welchem moderne Subjektivisten sich gerne über Offenbarungstatsachen hinweghelfen. Die Darstellung ist also mißverständlich. — In dieselbe Kategorie mißverständlicher Ausdrucksweisen gehört die Bezeichnung „Weltanschauung" statt „Evangelium" oder „Glaubensüberzeugung" (S. 6), sowie „Wer einmal Gott erlebt hat, der ist damit in ein neues Leben eingetreten" (S. 14); die Juden konnten Gott „in ernster Bußgesinnung erleben" (S. 36); oder Bezeichnungen wie: „das gewöhnliche Menschendenken" statt die natürliche Vernunfterkenntnis (S. 17); der „Geist dieser Welt" ist „der Durchschnittsgeist" (in Wirklichkeit ist es der Satan, der „Fürst der Macht dieser Luft", 2, 2). — Unrichtig oder wenigstens mißverständlich ist die Behauptung: „Hassen, das ist kleiner Menschen Art; Gottes Tat ist Liebe"; Gott haßt doch die Sünde! (S. 28.) — Das „Hinabsteigen in inferiores partes terrae" (4, 9) bedeutet nach der allgmein anerkannten Auslegung nicht die Erniedrigung Christi in seinem Leiden und Tode (S. 69), sondern den Descensus ad inferos. — Im Abschnitt über „die Einigkeit des Geistes" (S. 64 ff.) vermissen wir das klare Herausheben der kirchlichen Autorität, der von Christus selber mit übernatürlicher Gewalt ausgestatteten und durch göttliche Sendung verordneten Hierarchie. — Zweideutig ist auch der Satz: „Er (Christus) brachte Leben, und dieses neue Leben quillt aus der Tiefe des inneren Menschen, der neu geschaffen und mit neuer, höherer Kraft ausgerüstet ist" (S. 80). In Wirklichkeit quillt das übernatürliche Leben aus dem Kreuzesopfer Christi, dem Quell aller Erlösungsgnade. — „Wunderbar groß und geheimnisvoll ist die Art, wie Mann und Weib in Christus und seiner Gemeinschaft sich zur Ehe zusammenschließen" (S. 108). Warum denn nicht: „in Christus und seiner Kirche", wie der Apostel deutlich sagt (5, 32)? — Ganz anfechtbar ist die Behauptung: „Noch immer hat es sich in der Weltgeschichte bewahrheitet: Wo christliches Wesen und Bekenntnis sich auf äußere Machtmittel stützte und damit seine Feinde niederzukämpfen bestrebt war, da hatte sich bereits auch der innere Abfall von seiner Lebenshöhe vollzogen. Es (wer? — etwa das „christliche Wesen und Bekenntnis"?! Der Ref.) hatte sich ausgeliefert dem Geiste der Lüge, der Hohlheit; der heilige Geist, das Leben Christi ließ ihm nur die leere Form zurück." (S. 120.) Was will der Verfasser mit diesem Satze sagen? Glaubt er etwa wirklich, daß jeder Appell der Christenheit an die Waffengewalt einen „inneren Abfall von der Lebenshöhe" des Christentumes voraussetze? Wenn er das wirklich glaubt (was doch wohl nicht der Fall ist!), dann verurteilt er die durch Jahrhunderte fortgesetzte glorreiche Bemühung der größten Päpste des Mittelalters, um die christlichen Herrscher und Völker zum Riesenkampfe gegen den Halbmond aufzurufen; dann tadelt er den Heldenkampf der spanischen Nation gegen die Mauren und gegen den Protestantismus. Unseres Erachtens gehören diese welthistorischen Kämpfe zu den glorreichsten Erscheinungen im Leben des Christentumes. Denn sie bedeuten nichts anderes, als daß ganze Nationen zur Verteidigung des wahren Glaubens ihre höchsten Lebensgüter, Leib, Seele, Ehre und Besitz aufgeopfert haben. — Etwas gewagt ist schließlich auch die Behauptung: „Es beten viele Menschen, es flehen Millionen von Christen zu Gott und all das Beten und Flehen ist nur Wortschwall und Lippenarbeit. Der Heiland nennt dies Beten ein Geplapper nach Art der Heiden. Es ist kein Beten im Geiste!" (S. 125.) In dieser Allgemeinheit ist der Satz entschieden unhaltbar.

Wir haben diese Bemerkungen zur Schrift von Dr. Keller nicht gemacht, um die Schrift als wertlos darzustellen. Im Gegenteil! Wir anerkennen nochmals, daß dieselbe gut ist und die sehr löbliche Tendenz verfolgt, gebildete Christen zur Betrachtung des Neuen Testamentes anzuleiten. Was wir wünschen, ist aber, daß der Verfasser die ganze Schrift nochmals gehörig durcharbeite und aus derselben alles ausmerze, was unklar, verschwommen und darum mißdeutbar ist. Wir wünschen auch, daß er entschlossen zurückkehre zur klaren und festen Terminologie der katholischen Tradition und Schule. Das ist ein weiterer Zweck unserer Besprechung der Schrift. Wir wollten an einem typischen Beispiele zeigen, daß es ein tadelnswertes Vorgehen ist, wenn aszetische Schriftsteller (die Schrift verfolgt nämlich den Zweck der Erbauung) die herkömmliche theologische Terminologie verlassen und meinen, es gereiche ihren Schriften zur Empfehlung, wenn sie anstatt „Gnade" „innere Kraft", anstatt „Glaube" „inneres Erleben", anstatt „Katholische Kirche" „Gemeinschaft", anstatt

„katholische Religion“ „christliche Weltanschauung“ und dergleichen sagen. In Wirklichkeit sind nämlich diese neumodischen Termini nicht nur unklar und nebelhaft, sondern auch „unerquicklich wie der Nebelwind, der herbstlich durch die dürren Blätter säuselt“. Dr. B.

Kongresse.

Ausgewähltes von dem fruchtbar verlaufenen Frauentag in Einsiedeln — über 6000 Personen beförderte die Bahn nach Einsiedeln —, von der Delegiertenversammlung des Volksvereins usf. in Schwyz, vom Zürcher Katholikentag, sowie Wienererinnerungen vom Eucharistischen Kongresse folgt in den nächsten Nummern. Alle diese Kongresse waren Feuerherde katholischen Glaubens und Arbeitens. Sorgen wir dafür, daß sie fruchtbar nachwirken. Aufgabe der Tagespresse ist es, die Einzelbilder zu entfalten, die Gedanken und Arbeitsanregungen in weite Massen zu werfen, — Aufgabe einer Kirchenzeitung, mit dem Gesamtbilde namentlich einzelne wichtigste Gedanken und Vorschläge für längere Zeit festzuhalten. Dies geschieht besser nach den Festen.

Der Eucharistische Kongreß und die Juden.

(Eingesandt von einem Besucher)

Kaum waren die festlichen Klänge des Weltkongresses verrauscht, hielt der Wiener Gemeinderat eine Sitzung ab, worin unter anderm eine Subvention von 1000 Kronen nachgesucht wurde als Beitrag an den ein paar Tage zuvor stattgehabten katechetischen Kongreß. Bei Behandlung dieses Gesuches spielten sich nun die wüstesten Szenen ab, wie sie in den österreichisch-ungarischen Parlamenten leider nicht neu sind. Die „Frei“denker beantragten, unter Verhöhnung des Bürgermeisters und der andern die Vorlage verteidigenden Gemeinderäte, welche den Beitrag an katechetische Kurse mit dem Interesse der Schule begründeten, unter Beschimpfung des „schmarotzenden“ niedern und des „reichen“ höhern Klerus, Streichung der Subvention, und zwar in einer solch rüden Weise, daß es Ordnungsrufe regnete und selbst Ausschließungen stattfinden mußten. Und dies alles wegen der Bagatelle von 1000 Kronen und während die Großzahl der Teilnehmer sich noch in Wien aufhielt!

Wie aus der stürmischen Diskussion hervorging, waren die Hauptschreier Juden. Man wird aber diese Bezeichnung stets mit Unterscheidung gebrauchen müssen: es ist nicht das gläubige Judentum, welches gegen die katholische Kirche und ihre Institutionen loszieht. Einige Tage vor Beginn des Eucharistischen Kongresses ist, wie durch die Tagesblätter bekannt, eine Protestschrift gegen den Kongreß unter dem irreführenden Namen „Josephsblätter“ in Millionen von Exemplaren verbreitet worden. Mit dieser Hetzliteratur scheint auch das Judentum in Beziehung gebracht worden zu sein, während sie der trüben Quelle „Freie Schule“ entfloß. Zur Stellungnahme zu dieser Schrift und den Eucharistischen Kongreß überhaupt wurde auf Veranlassung zahlreicher jüdischer Bürger am 12. September eine Versammlung jüdischer Notabilitäten einberufen, welche folgende Resolution faßte:

„Die hier versammelten zahlreichen Vertreter der Wiener Judenschaft erklären hiemit, daß sie die Veranstaltungen des Eucharistischen Kongresses als eine interne Angelegenheit des katholischen Kultus betrachten, in welche sich einzumengen sie für vollständig unzulässig ansehen, da sie selbst eine Einmengung in ihre eigenen Kultusangelegenheiten auf das entschiedenste zurückweisen würden. Aus diesem Grunde mißbilligt sie es auch, wenn sich Mitglieder unserer Religionsgenossenschaft an irgendwelchen Antidemonstrationen beteiligen würden. Die Versammlung betont auf das entschiedenste, daß die Wiener Judenschaft diesen Gegendemonstrationen vollkommen ablehnend gegenübersteht.“

Aus der Diskussion mag folgendes erwähnt werden:

Der Vorsitzende wies darauf hin, wie in der Festtagspredigt vom gleichen Tage der Oberrabbiner Dr. Güdemann das Verhältnis der Juden zum Eucharistischen Kongreß beleuchtet habe. „Dr. Güdemann forderte von uns Juden in flammenden Worten den höchsten Respekt vor den religiösen Kundgebungen anderer Konfessionen, genau so, wie wir Juden das gleiche für die unsrigen in Anspruch nehmen.“

In der Debatte führte Gemeinderat Kodiczek aus: Was immer geschieht, wird den Juden in die Schuhe geschoben. Deshalb ist es Pflicht der Juden, zu erklären, daß sie mit den Kundgebungen gegen den Eucharistischen Kongreß nichts zu tun haben. Wir verdammen alle Kundgebungen gegen den Eucharistischen Kongreß, da dieser eine rein religiöse Veranstaltung ist. (Beifall.)

Gemeinderat Ignaz Fischer sagte: Es darf auch nicht den Schein erwecken, als würden die Juden intolerant sein. Die Juden sind seit jeher das toleranteste Volk, und wir müssen es daher entschiedenst ablehnen, mit den Demonstranten gegen den Eucharistischen Kongreß verwechselt zu werden. Wir bringen jeder Religion und auch der katholischen die größte Hochachtung entgegen; denn wir stehen auf dem Grundsatze: „Nur wer andere achtet, hat Anspruch darauf, selbst geachtet zu werden“. Insbesondere müssen wir die katholische Religion achten, die auf dem Standpunkt steht: „Liebe deinen Nächsten wie dich selbst“. Wir haben zu diesem Kongreß gar nichts zu bemerken; es ist eine religiöse Frage, mit der wir nichts zu tun haben. (Stürmischer Beifall.)

Ein anderer Redner polemisiert sehr scharf gegen die Aktion der „Freien Schule“, die der Eucharistische Kongreß gar nichts angehe, da ja die „Freie Schule“ auf dem Standpunkt steht, Religion gehöre nicht in die Schule.

Auch Hofrat Kareis sprach sich entschiedenst gegen die Kundgebung der „Freien Schule“ aus, worauf, nachdem noch mehrere Redner in gleichem Sinne gesprochen hatten, die vorgeschlagene Resolution einstimmig angenommen wurde.

* * *

Theologische Anmerkung der Redaktion.

Diese wertvolle Einsendung veranlaßt zur Aussprache folgender Gedanken: Bezüglich der Juden wird man in allen diesen Bewegungen ein Dreifaches unterscheiden müssen: 1. eine gewisse mächtige Gegen-

bewegung gegen die in die Oeffentlichkeit tretende Herrschaft Christi; 2. ein Aufflammen des mächtigen internationalen jüdischen Freidenkertums gegenüber dem Uebernatürlichen; 3. ein gewisses Maßhalten und eine ernste Hochachtung vor dem religiös Großen in vielen Judenkreisen, zugleich unter ehrlicher Anwendung der zivilen Toleranz. — Mit Kraft und Ernst dürfen wir gegen jüdische Ausschreitungen auftreten. Vor einseitigem Antisemitismus schützen die Jesus-Worte: das Heil (der Heiland) kommt von den Juden —: die Juden werden einst als Volk in die Kirche Jesu eintreten, — und die Paulus-Mahnung: daß wir Heidenchristen als wilde Oelbaumzweige auf die jüdische Olive eingepfropft sind und auf ihr übernatürlich veredelt wurden.

Generalversammlung der Görres-Gesellschaft
zu Freiburg i. Br.
7. bis 10. Oktober 1912.

Tages-Ordnung: Montag den 7. Oktober, nachmittags 3½ Uhr: Vorstandssitzung in der Universität. Abends 8½ Uhr: Begrüßungsabend mit Männerchören des Freiburger Männergesangvereins in der städtischen Festhalle. — Dienstag den 8. Oktober, morgens 8 Uhr: Pontifikalamt im Münster, zelebriert vom hochwst. Hrn. Erzbischof Dr. Thomas Nœrber. 9¼ Uhr: Erste allgemeine Sitzung (ordentliche Mitgliederversammlung, vgl. §§ 35 ff. der Satzungen) in der Aula der Universität. Begrüßungen. Ansprache des Vorsitzenden, Dr. Freiherrn v. Hertling. Rechenschaftsbericht des Generalsekretärs. Vorträge: 1. Prof. Pfeilschifter, Freiburg: „Fürstabt Martin Gerbert von St. Blasien". 2. Hofrat Willmann, Leitmeritz: „Die Methode der Religionsforschung". Nachmittags 2 Uhr: Führungen durch das Münster, die städtische Kunstsammlung und den Neubau der Herderschen Verlagsanstalt. 4 Uhr: Sektionssitzungen in der Universität. Abends 7 Uhr: Festvorstellung im Städtischen Theater: „Die hl. Elisabeth" von Liszt. Anmeldungen von Mitgliedern der Görres-Gesellschaft auf die von der Stadt zur Verfügung gestellten Freiplätze sind bis spätestens 3. Oktober an den Schriftführer des Ortskomitees zu senden: Dr. Krebs, Freiburg i. B., Münsterplatz 4. — Mittwoch den 9. Oktober, morgens 8 Uhr: Pontifikal-Requiem, zelebriert vom hochwst. Weihbischof Dr. Knecht. 9¼ Uhr: Sektionssitzungen in der Universität. Nachmittags 3 Uhr: Zweite allgemeine Sitzung mit zwei Vorträgen: 1. Professor Kugler S. I.: „Das Alter der babylonischen Kultur und ihr Einfluß auf Orient und Okzident"; 2. Schlußvortrag von Geh.-Rat Prof. Dr. Grauert: „Das Cimiterium S. Calixti in Rom unter Papst Nikolaus III. (1279) und Bruder Heinrich der Eremit". 5 Uhr: Festmahl im Hotel Zähringer Hof. Anmeldungen an Dr. Krebs, Freiburg i. B., Münsterplatz 4. Abends 8½ Uhr: Prof. Sauer, Vortrag mit Lichtbildern über Freiburg in der Kunst, im großen Saale des Katholischen Vereinshauses. — Donnerstag den 10. Oktober, morgens 7 Uhr: Fahrt nach Breisach mit Führung durchs Münster. 9½ Uhr: Weiterfahrt nach Kolmar mit Führung durchs Münster und Unterlindenkloster (Grünewald- und Schongauer-Museum) mit Vortrag von Privatdozent Dr. Gramm: Matthias Grünewald. Nachmittags 2 Uhr: Abschiedsmahl im Hotel „Zwei Schlüssel" in Kolmar. Anmeldungen wie oben.

Sektionsvorträge bis zur Drucklegung dieser Einladung angemeldet: Philosophische Sektion: Oberlehrer Dr. Geyer (Bonn): Die Philosophie Abælards auf Grund neuer handschriftlicher Funde. Privatdozent Dr. Krebs (Freiburg i. B.): Erkenntniskritik und Gotteserkenntnis. Dr. Ettlinger (München): Vom Anpassungscharakter der spezifischen Sinnesenergien und seiner erkenntnis-theoretischen Tragweite. (Kombinierte Sitzung der philosophischen und naturwissenschaftlichen Sektion.) Bericht über das philosophische Jahrbuch: Dr. Schreiber, Regens in Fulda. — Historische Sektion. P. Ildefons Herwegen O. S. B.: Germanische Rechtssymbolik in der römischen Liturgie. Realschul-Direktor Dr. W. Schellberg (Eschweiler): Gesamtausgabe der Schriften Josefs von Görres. Prof. Dr. H. Günter (Tübingen): Gerwig Blarer von Weingarten (1520 bis 1567) und die Gegenreformation. Geh.-Rat Prof. Dr. Finke (Freiburg i. B.): War Bonifaz VIII. ein Häretiker? Geh.-Rat Prof. Dr. H. Grauert: Nachruf für Prof. Dr. Max Jansen. Stadtpfarrer Dr. Rieder (Bonndorf): Freiburgs Stellung während des großen Papst-Schismas. Berichte über das Römische Institut (Dr. Ehses) und das Histor. Jahrbuch (Grauert). — Sektion für Altertumskunde. Dr. Baumstark (Achern): Aufgaben und Aussichten der Perikopenforschung im altchristlichen Orient. Dr. Dölger (Würzburg): Kreuz und Labarum. Prof. Dr. Drerup (München): Homer als Dichter. Prof. Dr. Hoberg (Freiburg i. B.): Der Brief im Neuen Testament. Berichte über: 1. die Studien zur Geschichte und Kultur des Altertums; 2. den Oriens Christianus; 3. Arbeiten der wissenschaftlichen Sektion in Jerusalem (Msgr. Prof. Dr. Kirsch, Freiburg, Schweiz). — Sektion für Rechts- und Sozialwissenschaft. Oberstiftungsrat Dr. Schmitt (Karlsruhe): Die badisch-rechtliche Kirchengemeinde in ihrem Verhältnis zur kirchlichen Hierarchie. Prof. Dr. Sägmüller (Tübingen): Die rechtliche Basis der finanziellen Leistungen des Staates an die katholische Kirche. Dr. Sacher (Freiburg i. B.): Die Arbeiten am Staatslexikon. Bericht über die Arbeiten und Veröffentlichungen der Sektion (Prof. Dr. K. Beyerle, Göttingen). — Naturwissenschaftliche Sektion. P. Wasmann S. I.: Der Entwicklungsgedanke in der Abstammungslehre. Prof. Dr. Plaßmann (Münster, Westfalen): Die Sonnenfinsternis vom 17. April 1912 (mit Lichtbildern). Dr. M. Ettlinger (München), siehe Philosophische Sektion.

* * *

Anfragen wegen Wohnungsgelegenheiten wolle man richten an die Wohnungs-Kommission (Konviktsdirektor Dr. Bilz, Burgstraße 1, und Realgymnasial-Professor Dr. Wirth, Herrenstraße).

Zu reger Beteiligung an der Generalversammlung beehren sich einzuladen

Freiburg i. B. und München, im August 1912.

Der Ortsausschuß	Vorstand u. Beirat
I. A:	I. A:
Geh. Hofrat Prof. Dr. Finke.	Dr. Freiherr von Hertling.

Leuchtende Gedanken.

Bekehrung.

Von Frederik William Faber.

Die Bekehrung ist ein Prozeß, und oft ein sehr langwieriger. Zuweilen gehen ganze Jahre des Lebens auf ihre Vorbereitung. Tausenderlei Umstände, durch die väterliche Zärtlichkeit Gottes sanft herbeigeführt, laufen allmählich zu einer vorherbestimmten Stunde und Minute zusammen. Unglücksfälle werden geschickt, um den Boden zu bereiten, ihn durch grausame Leiden aufzupflügen, mit stillem Weinen zu erweichen, oder ihn durch die wohltätige Wirksamkeit des Frostes zu zerbröckeln. Die

Glückseligkeit kommt von Gott wie ein Engel, um böse Geister aus der Seele, dem Temperamente oder dem Herzen auszutreiben, oder den Weg für mehr übernatürliche Tätigkeiten zu säubern. Auch der Zufall hat sein Geschäft bei diesem Werke. Bücher, die der Zufall in die Hände spielt, zufällige Gespräche, zufällige Zusammenkünfte beschleunigen häufig den Prozeß und bringen ihn nicht selten auf einmal zum Abschlusse. Wenn wir sie nur sehen könnten, wir würden finden, daß die Gnaden, welche der Bekehrung vorangehen, an Zahl, Mannigfaltigkeit, Seltsamkeit, Unerwartetheit und Wohltätigkeit unter die wunderbarsten Werke Gottes und unter die ergreifendsten Erfindungen seiner Liebe gehören.

* * *

Liebe zu Jesus.

Von Frederik William Faber.

Ein wahrer Christ fühlt, daß er ebensowenig ohne Jesus leben könnte, als er eine Stunde leben könnte ohne Luft oder unter dem Wasser. Es liegt etwas Wonniges in diesem Gefühl gänzlicher Abhängigkeit von Jesus. Alle Dinge wenden sich zur Liebe, alle Dinge schlagen zu unserm Nutzen aus, wenn sie Jesus gehören.

Haushälterinnen-Exerzitien.

Die geistlichen Uebungen, die im August auf Rigi-Klösterli für die Haushälterinnen der hochw. Geistlichkeit gehalten wurden, haben einen sehr schönen Verlauf genommen. Mit neuem Eifer sind alle Teilnehmerinnen wieder aus jenem stillen Heiligtum herabgestiegen und in ihr Berufsleben zurückgekehrt. Die Tage der heiligen Exerzitien werden ihnen unvergeßlich bleiben. Nun findet nochmals ein Zyklus von geistlichen Uebungen für Haushälterinnen statt und zwar in Maria-Bildstein bei Benken (Kanton St. Gallen) vom 21.—25. Oktober. Es sei auch diese Gelegenheit zur stillen heiligen Einkehr bei dem idyllischen Heiligtum der Mutter Gottes auf Bildstein angelegentlich empfohlen. Anmeldungen sind baldigst zu richten an Frl. J. Lehner, Zehnderweg 9, Zürich I. Der Preis für die Verpflegung beträgt 12 Fr. Mögen sich recht Viele zur Teilnahme an diesen Gnadentagen entschließen.

Rezensionen.

Album vom Eucharistischen Kongreß in Wien.

Die ganze katholische Welt hat dem Eucharistischen Kongreß in Wien das größte Interesse entgegengebracht. Der Abschluß desselben, die Eucharistische Prozession, wird jedem Teilnehmer zeitlebens in Erinnerung bleiben. Wer möchte nicht diese einzig dastehende Prozession mit ihrer Farbenpracht im Bilde besitzen? Das ist nun möglich, indem ein Album in Farbendruck erstellt wird, das 14 der bedeutendsten Bilder enthält. Sowohl Kunst als Technik werden ihr Möglichstes daran setzen, damit auch derjenige, welchem es nicht vergönnt war, an dieser großartigen Manifestation katholischen Glaubens teilzunehmen, sich von der Schönheit und Erhabenheit derselben ein Bild machen kann. Da der Reinertrag ausschließlich für Kirchenbauten bestimmt ist, trägt der Käufer zugleich ein Scherflein für neue Wohnstätten des eucharistischen Heilandes bei. Um auch weniger Bemittelten die Anschaffung des Albums zu ermöglichen, ist der Preis auf nur 1 Fr. 50 Cts. angesetzt worden. Den Versand für die Schweiz hat die Kunsthandlung Zünd-Bischof in St. Gallen übernommen. Es wird gebeten, das Inserat in gleicher Nummer dieses Blattes zu beachten.

Soziales.

Stimmen aus dem Volksverein. Zwanglos erscheinende Hefte, herausgegeben von Dr. A. Hättenschwiller. Heft I: Die Presse, von Dr. A. Hättenschwiller. 24 Seiten. Heft II: Praktisch-soziale Vereinsarbeit auf dem Lande. Referat von Dr. A. Hättenschwiller. 14 Seiten. Altdorf, Verlag des schweizerischen Vereins für gute Volkslektüre. Heft I, „Die Presse", der „Stimmen aus dem Volksverein", einer in zwangloser Folge erscheinenden Broschürensammlung über Fundamentalfragen der katholischen Weltanschauung und aktuelle Tagesfragen, enthält eine kurze Würdigung der kulturellen Bedeutung der Presse, in deren Anschluß es das Wesen und das Gebahren der schlechten Presse kennzeichnet und einen warmen Appell zugunsten des Apostolates der katholischen Presse erläßt. Das Heft II gibt ein Referat von Dr. Hättenschwiller wieder, das in knapper Fassung und ansprechender Darstellung ein detailliertes Aktionsprogramm für praktische soziale Volksvereinstätigkeit auf dem Lande und eine Reihe wertvoller Anregungen bietet. Diese Broschüren eignen sich vortrefflich zur Massenverbreitung sowohl des Inhaltes als des billigen Preises wegen.

Kleine Kirchengeschichte.

Geschichte der Kleinen Schwestern. Aus dem Französischen übersetzt von Abbé A. Leroy. Oktav, 498 Seiten. Verlag F. X. Le Roux & Co., Straßburg i. E. Die Kongregation der Kleinen Schwestern der Armen, zum Zwecke der unentgeltlichen Versorgung und Verpflegung verlassener und kranker Greise gegründet, hat sich in 70 Jahren aus bescheidensten Anfängen zum herrlichen Baume entfaltet. Sie unterhält heute über 300 Greisenasyle in allen Erdteilen; die einzige schweizerische Niederlassung befindet sich in Luzern. Ohne jede feste Einkünfte und Kapitalien ist die Genossenschaft für den täglichen Unterhalt sowohl wie für alle Unkosten und Bauten auf milde Gaben angewiesen; in wunderbarer Weise hat sie aber durch alle Zeiten den Schutz der göttlichen Vorsehung erfahren. Das Buch ist im Original von der französischen Akademie preisgekrönt und von Kardinal Ser. Vanutelli eines längern Anerkennungsschreibens gewürdigt. Die Darstellung ist schlicht und edel und läßt das Wirken der Schwestern im Lichtglanze vollkommener Tugend erscheinen, die Einzeichnung auch der Schatten — sie sind von irdischen Werken unzertrennlich — hätte das herrliche Bild noch kräftiger und lebenswahrer gestaltet. — Die selige Maria Magdalena Postel, Stifterin der Genossenschaft der Schwestern der christlichen Schulen von der Barmherzigkeit. Nach der zweibändigen Biographie der Seligen von Msgr. Legoux bearbeitet von P. Joh. Dröder Obl. M. J. Mit 8 Einschaltbildern. Oktav, 418 Seiten. Benziger & Co., Einsiedeln. Eine Biographie, gleich vorzüglich nach Inhalt wie in der Form. In fließender, erzählender Darstellung wird, zumeist auf Grund der Seligsprechungsakten, eine herrliche Lichtgestalt des 19. Jahrhunderts gezeichnet in der 1846 hingeschiedenen seligen Maria Magdalena Postel, einer Jungfrau von engelgleicher Reinheit, einer glühenden Verehrerin des eucharistischen Gottes, einer Stütze und Beschützerin der Priester während der französischen Revolution, einer vollendeten Ordensperson von erhabenster, heldenmütig-

ster Tugend. Ihr Lebenswerk, die Genossenschaft der Schwestern christlicher Schulen von der Barmherzigkeit, dem sie vierzig Jahre vorstand, besitzt außer in Frankreich auch in deutschen Landen zahlreiche Niederlassungen. Das Buch ist in edler, warmer Sprache geschrieben, die würdig und scharf den Charakter der Seligen und ihres Werkes wiedergibt. — Heinrich Belletable, Hauptmann des belgischen Ingenieurkorps, und der Verein der heiligen Familie. Von dem Redemptoristenpater Franz Rollmann. 64 Seiten. Dülmen i. W., Laumann. Ein leuchtendes Lebensbild eines vortrefflichen Katholiken und Soldaten, dessen überzeugter Glaubensfreudigkeit und Initiative der segensreich wirkende Verein der heiligen Familie seine Entstehung zu verdanken hat. Des großen Verdienstes, welches dabei den Redemptoristenpatres zukommt, geschieht in bescheidenster Weise Erwähnung. Die letzten Kapitel der Schrift liefern wertvolle Angaben über den jetzigen Stand und die Bedeutung dieses Vereins. — Der heilige Klemens Maria Hofbauer in seinem Leben und Wirken. Nebst einigen Gebeten des Heiligen. Von P. Jos. Alois Krebs C. SS. R. Zweite, vermehrte Auflage. 132 Seiten. Dülmen i. W., A. Laumann. Eine Biographie des großen Apostels von Wien aus dem 19. Jahrhundert, die in anschaulicher Weise das Leben und Wirken des Heiligen in seinen vielseitigen Beziehungen schildert. Kurze Nutzanwendungen auf das tägliche Leben, die jedes Kapitel begleiten, machen das Werklein auch als Betrachtungsbuch geeignet. Der Anhang enthält einige vom hl. Klemens Maria mit Vorliebe gebrauchte Gebete. — P. Ludwig Milleriot S. I. Von P. Karl Clair S. I. Nach der 15. französischen Auflage übersetzt von P. Matthias Gruber S. I. 100 Seiten. Verlag Ambr. Opitz, Warnsdorf, Nordböhmen. Das Leben dieses heiligmäßigen Priesters der Gesellschaft Jesu, der, 81 Jahre alt, in Paris 1881 starb, offenbart uns einen zweiten Abraham a Sancta Clara an Originalität und Kraft der Beredsamkeit, einen zweiten Pfarrer von Ars an heldenmütigem Eifer und an Liebe zu den unsterblichen Seelen. P. Milleriot widmete sein Leben vorzüglich dem Missionswerk der Arbeiter und Sträflinge von Paris, er ist ein leuchtendes Beispiel eines hochgemuten, selbstvergessenen Priesterherzens.

Liturgisches.

Die Liturgie der Kirche. Von O. Fern. Cabrol O. S. B. Prior von Farnborough. Autorisierte Uebersetzung von Georg Pfeil. 12°, 686 Seiten. Kempten und München, Verlag von Jos. Kösel. Eine Studie über die Liturgie der katholischen Kirche in ihrem Kult, ihren Weihungen und ihren Gebeten unter besonderer Berücksichtigung der ersten christlichen Jahrhunderte als dem Schlüssel derselben. Es wurden darum zahlreiche Auszüge aus den Vätern und Schriftstellern jener Zeit in das Buch aufgenommen, was ihm nach dieser Seite hin den Charakter einer liturgischen oder euchologischen Anthologie verleiht. Die Darstellung ist anregend und würdig, sie führt den Leser tief in den Gebetsgeist der Kirche ein und erweckt in ihm ein lebendiges Interesse an ihren Zeremonien und Kulthandlungen. F. W.

Eine wertvolle dogmengeschichtliche Studie.

Dr. Franz Nager: Die Trinitätslehre des hl. Basilius des Großen. Eine dogmengeschichtliche Studie. 123 Seiten. Paderborn, 1912, F. Schöningh. Durch die Heilige Schrift und die Ueberlieferung belehrt, glauben und bekennen wir ein höchstes, rein geistiges, ewiges, unendliches und göttliches Wesen, und in dieser einen und göttlichen Wesenheit unterscheiden wir drei göttliche Personen, wahre und selbständige Inhaber derselben göttlichen Natur, wirklich und wesentlich von einander verschieden und doch vollkommen gleich und ungeteilt in dem Besitze derselben göttlichen Wesenheit und Machtvollkommenheit. „Wir verehren Einen Gott in der Dreifaltigkeit und die Dreifaltigkeit in der Einheit, ohne die Personen zu vermischen und die Substanz zu trennen", so beten wir im athanasianischen Glaubensbekenntnisse. — Diese kirchliche Trinitätslehre hat bis zu ihrer Vollentfaltung auf dem Florentinum Jahrhunderte gebraucht und der Reihe nach gegen den Sabellianismus, Arianismus und Pneumatomachismus einen Geisterkampf geführt, in welchem Nicänum, Konstantinopolitanum und Florentinum wie gewaltige Schlachtendenkmäler sich ausnehmen. War Athanasius der geistige Vater des Nicänums, so war Basilius der Große der konsequente und tatkräftige Verfechter dessen Doktrin. Aber nicht mit Unrecht ist er auch schon der geistige Vater des Konstantinopolitanums genannt worden.

Da die Häresien des Arius und Macedonius, deren Bekämpfung sich Basilius zur Hauptaufgabe seines priesterlichen und bischöflichen Wirkens machte, im Scheingewande der Sophistik auftraten, suchte er das katholische Dogma selbst auch spekulativ zu entwickeln. Ueberall wählte sich Basilius, wie eine Biene, das Beste von den heidnischen Wissenschaften aus und verwendete es zum Dienste der christlichen Spekulation, um seinen Gegnern zu zeigen, daß die Kirchenlehre sich vor der richtigen Anwendung der Philosophie nicht zu fürchten brauchte, sondern vielmehr durch deren rechtmäßigen Gebrauch gegen die feindlichen Angriffe gesichert sei. Das Nicänum hatte mit seinen Bestimmungen das dogmatische Interesse auf viele neue oder bis anhin doch weniger berücksichtigte Punkte gelenkt; man denke nur an die Begriffe von Wesen und Hypostase. Da war es gerade Basilius, der in der Fixierung der termini technici und ihrer Begriffe seine eigenen Wege einschlug, die in Zukunft von den Theologen nicht mehr verlassen wurden. Unter den heiligen Vätern gab er zuerst eine weitläufige theoretische Erörterung des Personenbegriffes und seine Theorie inaugurierte für die Entwicklung desselben eine neue Periode. Dem arianischen Rationalismus gegenüber war zu zeigen, wie von den göttlichen Hypostasen jede in ihrer Weise ungeschmälert an der numerisch einen und gemeinsamen Wesenheit partizipiert. Der Vater besitzt das Wesen ungezeugt, Sohn und Geist durch substantielle Hervorgänge.

Die beiden Gregore von Nyssa und Nazianz, auf die Basilius befruchtend und anregend eingewirkt, waren voll Begeisterung und Bewunderung für ihn. Dem heiligen Gregor von Nyssa gelten die Worte des Basilius als Norm des rechten Glaubens. Er preist ihn als den Mund der Kirche, die goldene Nachtigall der Glaubenslehren, als das große Licht der Kirche. Wie ein Leuchtfeuer denen, die zur Nachtzeit auf dem Meere umherirren, sei er der Kirche erschienen und habe allen den geraden Weg gezeigt. Auch der Occident, welchen Basilius nachhaltig über den Stand der trinitarischen Fragen im Orient unterrichtete und auf das nachdrücklichste interessierte und so zwischen Occident und Orient ein Einverständnis erwirkte, wie es vielleicht in der Nachzeit sich nie mehr erwies, anerkannte Basilius' Orthodoxie und schöpfte aus seiner Lehre.

Vorliegende gelehrte Schrift behandelt in vier Abschnitten die Stellung des hl. Basilius zum Nicänum, die Fortbildung der nicänischen Lehre von der Wesensgleichheit des Logos mit dem Vater, die Lehre vom heiligen Geiste und schließlich die Behandlung der Trinitätslehre nach Basilius. Bei aller Einfachheit der Sprache unterläßt es der verehrte Autor doch nicht, recht tief in die philosophischen Schachte hinabzusteigen und starke theologische Schlaglichter auf den so geheimnisvollen Gegenstand zu werfen. Der freundliche Leser wird nicht ohne großen Nutzen an der Hand dieser dogmengeschichtlichen Studie betrachtend in das Mysterium sacrosanctum sich hineinversenken. Vere dignum

et iustum est, dieses Geheimnis aller Geheimnisse hin und wieder zum Gegenstande eines heiligen wissenschaftlichen Repetitoriums zu machen. Der HH. Verfasser jedoch möge seine Feder, die sich hiemit so geschickt auswies, noch an weitere ähnliche Unternehmungen ansetzen! J. B. H.

Religiöse Volksschriften.

Die katholische Arbeiterin in der Schule Jesu. Kurze Lesungen und Gebete für katholische Arbeiterinnen und Angestellte, dargeboten von Pfarrer Paul Josef Widmer. Einsiedeln, Benziger. Ein ganz vortreffliches Standesbüchlein aus der Feder des bewährten Volksschriftstellers. Mit sicherer Hand führt er die Arbeiterin aus dem Bereiche der dumpfen Fabriksäle und der Maschinen, betritt mit ihr die liebliche Schule des göttlichen Erlösers, um sie zu unterrichten in den ewigen Wahrheiten. Wie es dem Verfasser schon in seinen früheren Werken gelang, den Weg zur Volksseele zu finden, so auch hier. Er vermeidet es, ausgetretene Wege zu wandeln. Originell, packend, nicht selten hinreißend ist die Art der Darstellung und zeugt von der starken Individualität des Verfassers, vergleiche die Kapitel V und XIII. Das ganze atmet liebevolle Teilnahme mit dem Lose der niederen und gedrückten Klasse der menschlichen Gesellschaft. Das Büchlein wird allen Arbeiterinnen, die ernstlich nach Vollkommenheit streben, als sicherer und milder Führer bestens empfohlen. P. H.

* * *

Die großen Herolde des kostbaren Blutes in der Kirche. Lebensbilder. Nebst einem Anhang. Allen Verehrern und Verehrerinnen des kostbaren Blutes gewidmet von P. Tezelin Halusa O. Cist. 8°, 52 S. Paderborn 1912, Bonifatius-Druckerei. Zur Förderung der Verehrung des kostbaren Blutes in der Kirche werden in anspruchsloser Form drei Lebensbilder dargeboten: St. Paulus als Apostel des kostbaren Blutes, St. Katharina von Siena, „die Prophetin des kostbaren Blutes", B. Kaspar del Bufalo, „die Posaune des kostbaren Blutes". Aussprüche und Züge aus dem Leben großer Diener und Dienerinnen Gottes bilden den Anhang dieser Schrift. Fidelis.

Wir machen auf die in der „Schweizer. Kirchen-Zeitung" regelmäßig inserierenden Firmen aufmerksam.

Tarif pr. einspaltige Nonpareille-Zeile oder deren Raum:
Ganzjährige Inserate: 10 Cts. | Vierteljähr. Inserate*: 15 Cts.
Halb „ „ *: 12 „ | Einzelne „ : 20 „
Beziehungsweise 26 mal. | * Beziehungsweise 13 mal.

Inserate

TARIF FÜR REKLAMEN: Fr. 1.— pro Zeile.
Auf unveränderte Wiederholung und grössere Inserate Rabatt
Inseraten-Annahme spätestens Dienstag morgens.

Fräfel & Co., St. Gallen Anstalt für kirchliche Kunst
empfehlen sich zur Lieferung von **solid und kunstgerecht in ihren eigenen Ateliers gearbeiteten**
Paramenten und Fahnen
sowie auch aller kirchlichen
Metallgeräte, Statuen, Teppichen etc.
zu anerkannt billigen Preisen
Ausführliche Kataloge und Ansichtssendungen zu Diensten
Eine schöne Auswahl unserer **Kirchenparamente** kann stets in der Buch-, Kunst- und Paramentenhandlung **Räber & Cie. in Luzern** besichtigt und zu **Originalpreisen** bezogen werden.

Schweizerischer Priesterverein Providentia
Die diesjährige **Generalversammlung**
findet statt: **Montag, den 14. Oktober**
Nachmittags 2 Uhr im **Hotel Union** Luzern.
Traktanden: Jahresbericht und Jahresrechnung. — Statutenrevision in Rücksicht auf die eidgenössische Krankenversicherung. — Verschiedenes.
Wegen der Wichtigkeit der Traktanden werden die werten Mitglieder ersucht, unbedingt an der Generalversammlung zu erscheinen.

KURER & Cie. in Wil Kanton St. Gallen
Anstalt für kirchl. Kunst
empfehlen sich für Lieferung ihrer solid und kunstgerecht in eigenen Ateliers hergestellten
Paramente und Fahnen
wie auch aller kirchlichen Gefässe, Metallgeräte etc.
Offerten, Kataloge u. Muster stehen kostenlos zur Verfügung.
Caseln | Stolen | Pluviale | Spitzen | Teppiche | Blumen | Reparaturen
Kelche | Monstranzen | Leuchter | Lampen | Statuen | Gemälde | Stationen
Eine schöne Auswahl unserer **Kirchenparamente** liegt bei Herrn **Anton Achermann,** Stiftssakristan in **Luzern** zur Besichtigung auf und kann zu unseren Originalpreisen auch dort bezogen werden.

Kneib, Dr. Phil., Univ.-Prof.,
Handbuch der Apologetik als der wissenschaftlichen Begründung einer gläubigen Weltanschauung.
Mit kirchl. Druckerlaubnis.
863 S. gr. 8 br. Mk. 9.—, geb. Mk. 10,20.
Ein kurzes, klares, wahres und zeitgemässes Buch; viele gute Gedanken darin sind auf Schell zurückzuführen.
Verlag von Ferdinand Schöningh in Paderborn.

Junger Priester
sucht Stellung
in einem Kloster. AB

Orgel,
noch gut brauchbar, für kleinere Kirche, Kapelle, Diasporagemeinde passend, ist auf Abbruch, auf Frühjahr 1913, zu verkaufen.
Sich wenden an Pfarrer **P. Jos. Widmer, Steinhausen,** Ct. Zug.

Carl Sautier
in Luzern
Kapellplatz 10 — Erlacherhof
empfiehlt sich für alle ins Bankfach einschlagenden Geschäfte.

Die **Creditanstalt in Luzern**
empfiehlt
sich für alle Bankgeschäfte unter Zusicherung coulanter Bedingungen.

Kaufe
stets alle Arten alte kirchliche Kultusartikel:
Statuen, Paramente etc.
Pietätvolle Behandlung.
Kein Laden oder Ausstellung.
Jos. Duß, Antiquar,
Bureau und Lager:
3 Bundesplatz 3 — **Luzern**
Dep. d. Villa „Moos"
Telegr.-Adr. „Dußantik Luzern"
Telephon 1870

Patent Rauchfasskohlen
sehr praktisch, vorzüglich bewährt liefert in Kistchen von: 360 Stk. I. Grösse für ¾stünd. Brenndauer, oder von 150 Stk. II. Grösse für 1—1½ stündige Brenndauer, ferner in Kistchen beide Sorten gemischt, nämlich 120 Stk. I. Grösse und 102 Stk. II. Gr. per Kistchen zu Fr. 7. –
A. Achermann, Stiftssakristan Luzern.
Diese Rauchfasskohlen zeichnen sich aus durch leichte Entzündbarkeit und lange sichere Brenndauer.
Muster gratis und franko.

Das wahre Eheglück!
Standesgebetbuch
von P. Ambros Zürcher, Pfarrer.
Eberle, Kälin & Cie., Einsiedeln.

Herdersche Verlagsbuchhandlung zu Freiburg im Breisgau.

Soeben sind erschienen und können durch alle Buchhandlungen bezogen werden:

Dreher, Dr. Th., Domkapitular zu Freiburg i. Br. **Katholische Elementarkatechesen.** Dritter Teil: Die Gnadenmittel. Fünfte vermehrte Auflage 8°. (IV u. 154 S.) *M* 1.50; geb. in Leinwand *M* 1.90.

Früher sind erschienen: I. Teil: Die 12 Artikel des apostolischen Glaubensbekenntnisses. 5. Aufl. *M* 1.60; geb. in Halbleinw. *M* 1.90. II. Teil: Die Sittenlehre. 4. Auflage *M* 1.30; geb. *M* 1.70.

„Ein reichlich sprudelnder Quell herzerfrischender Gedanken u. Sprachformen. Kein anderer Analytiker ist so anschaulich und anziehend durch originelle Sinnbilder, Gleichnisse und leichtfassliche Erklärungen. Kein anderes Werk bietet auf so knappem Raum so viel brauchbares Material. Freilich hat der Verfasser nur die Religionslehren im Auge und schliesst sich in der Regel nicht an eine bestimmte Katechismusformulierung an. Aber gerade deswegen bildet das Werk für jeden Katecheten eine Fundgrube und wird dauernden Wert behalten. (Referate des Kongresses für Katechetik, Wien 1912.

Dwight, W., S. J. Himmelsbrot. Ermahnungen zum öftern Empfang der hl. Kommunion. Autorisierte Uebersetzung aus dem Englischen von P. Bernhard vom heiligsten Sakramente O. C. D. Mit Titelbild v. Führich. 8°. (VIII u. 182 S.) *M* 2.—; geb. in Leinw. *M* 2.80.

Die Schönheit und die göttlichen Wirkungen der hl. Kommunion führt uns das Buch vor die Seele. Zündende Worte voll Geist und Frische, getragen von praktischer Lebensauffassung. Dem Klerus bietet das Büchlein fruchtbare anregende Gedanken, dem Laien Belehrung und Aufmunterung.

Mathies, Dr. P. Baron de (Ansgar Albing), Predigten und Ansprachen zunächst für die Jugend gebildeter Stände. 4 Bände. 8°. IV. Band: Advents- und Fastenpredigten, akademische Ansprachen und Gelegenheitsreden. (X u. 478 S.) *M* 5.30; geb. in Leinw. *M* 6.— Früher sind erschienen: I: Predigten vom ersten Atvendsonntage bis zum Weissen Sonntag nebst elf Gelegenheitsreden. *M* 2.50; geb. *M* 3.—. II: Predigten vom zweiten Sonntag nach Ostern bis zum Feste Peter und Paul nebst 16 Gelegenheitsreden. *M* 3.—; geb. *M* 3.60.

„ . . . Zunächst Vorträgen für die gebildete Jugend zugrunde gelegt, lehnen sich diese Ansprachen an die liturgische Vorlage des Missales. In tiefeindringender, geistvoller Weise verwebt der welt- und seelenkundige Verfasser seine Gedanken mit den Goldfäden aus dieser. Er erreicht dadurch, daß der Aufbau und die Ausführung eine kräftige Eigenart bekommt und eine überreiche Fülle religiösen, echt praktischen Gehaltes . . ."
(Prof. Dr. P. Hüls in der Theolog. Revue, Münster 1910, No. 20 [über die beiden ersten Bände].

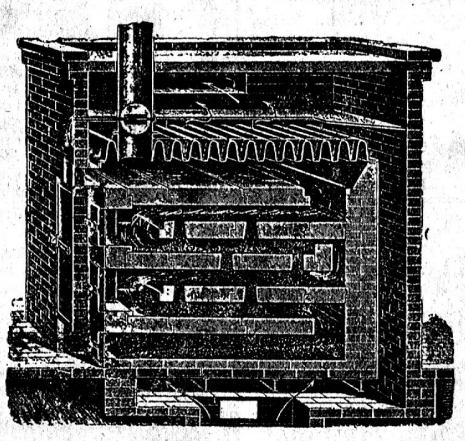
Die Bücher sind vornehmlich auch gedacht als geistliche Lesung für die gebildete Jugend. Der III. Band wird voraussichtlich 1913 erscheinen.

Thalhofer, Dr. V., Handbuch der katholischen Liturgik. Zweite völlig umgearbeitete und vervollständigte Auflage von Dr. L. Eisenhofer, Professor am bischöfl. Lyzeum in Eichstätt. Zwei Bände gr. 8°. (XXII u. 1392 S.) *M* 20.—; geb. in Leinw. *M* 23.—.

Das bekannte Werk Thalhofers hat durch Prof. Eisenhofer eine auf den heutigen Stand der Wissenschaft gebrachte Umarbeitung und Ergänzung erfahren. Der Herausgeber behielt Thalhofers zarte, innige Art, die hl. Liturgie zu erklären, bei. Das Werk ist ebenso wertvoll für die Wissenschaft als für die Praxis.

Kirchenheizung

Beste Referenzen



Prospekt kostenlos

F. Balzardi & Cie.

Telephon No. 5106 — **Basel** — Jungstrasse 18.

Predigten von Alban Stolz

Aus dem Nachlass herausgegeben. 3 Bde.

I: **Predigten, Frühreden und Ansprachen.** Herausgegeben von Dr. J. Mayer. Zweite und dritte Auflage. Mit einem Bildnis von Alban Stolz. 8° (VIII u. 456 S.) *M* 3.80; geb. in Leinwand *M* 4.80.

II: **Predigten für die Sonntage des Kirchenjahres.** 8° (VII u. 582 S.) *M* 5.— geb. *M* 6 —.

III: **Fest- und Gelegenheitspredigten.** 8° (X und 532 S.) *M* 4.60; geb. *M* 5.60.

„Einfach, populär, praktisch stehen die Predigten in engster Verbindung mit dem Alltagsleben der Christen, und sind eben — der ganze Alban Stolz. . . ."
(Köln. Volkszeitung 1912, Lit. Beil. Nr. 20 [Domprediger Dr. A. Donders in Münster i. W.].)

Verlag von Herder zu Freiburg i. Br.

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

GEBRUEDER GRASSMAYR

Inh.: **Max. Greussing & Söhne), Buchs (St. Gallen)**

Mässige Preise

Glockengiesserei und mech. Werkstätte

Reele Bedienung

empfehlen sich zur

Herstellung von Kirchenglocken

in vollkommen reiner Stimmung und tadellosem Gusse.

Elektrischer Glockenantrieb

(Eidg. Pat. Nr. 3976)

Derselbe beansprucht wenig Kraft und Raum und funktioniert ausgezeichnet Glockenstühle von Holz oder Schmiedeisen. Mehrjährige Garantie für Glocken Zubehör und elektrischen Antrieb. :: :: :: ::

Eine massiv

goldene Uhrkette

ist für Herren und Damen ein Geschenk von bleibendem Wert. Sie finden eine grosse Auswahl, auch in **goldplattiert** u. **massiv Silber** zubilligsten Preisen in uns. neuest. Katalog (ca. 1500 photogr. Abbild.) Wir send. ihn auf Verlangen gratis.

E. Leicht-Mayer & Cie., Luzern, Kurplatz No.40

Es erscheint: Ein Album mit 14 Bildern v. Eucharistischen Kongress in Wien.

Diese Bilder sind die einzigen, welche die Farbenpracht der Prozession vom 15. September naturgetreu wiedergeben.

Preise: 1 Stück Fr. 1.50; 6 Stück Fr. 8.—; 10 Stück Fr. 12.—; 25 Stück Fr. 27.—; 50 und mehr Stück à Fr. 1.— inkl. Frankozusendung, b. vorheriger Einsendung des Betrages auf Postcheck IX 999. Bei Nachnahmesendung unter Portozuschlag.

Der Versand beginnt Ende Oktober und zwar in der Reihenfolge der eingehenden Bestellungen. Die Voreinsendung des Betrages ist zu empfehlen, weil die Spedition eine raschere ist.

Versandstelle für die Schweiz: A. Zünd-Bischof, religiöse Kunsthandlung, St. Gallen.

Der ***praktischste*** *Fahrplan für die* ***Mittelschweiz*** *ist unstreitig der im Verlage von*

Räber & Cie. in Luzern

:: *in grünem Umschlag erscheinende* ::

Im Moment

jede Route ersichtlich!

Unerreicht bezüglich raschen Auffindens und Deutlichkeit der Ziffern!

Zu haben in allen Buch- und Schreibmaterialienhandlungen.

Preis 30 Cts.